

Kraschelnt täglich
um 6 Uhr früh in der
ersten Druckerei, Radeky-
straße 20. — Die Redaktion
befindet sich Sinfoniestraße 24
von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Lithograph 1 (Papierhand-
lung Joh. Krmpotich,
ersprecher Nr. 58,
Berlag der Druckerei des
„Polaer Tagblatt“
77. W. Krmpotich & Co.),
Herausgeber:
Leitender Hugo Dudek,
für die Redaktion und
Litherei verantwortlich:
Hans Lorbek.

Polaer Tagblatt

Preis: 10 Heller
Monatlich 30 K
Dierteljährig 9 K — 2
für das Ausland erhöht für
die Postgebühren und
Postsparsenkassent
Nr. 138.575.
Anzeigenpreise:
Eine Petitzeile (4 mm hoch
von lang) 30 h. ein Wort
in Petitzeile 2 h. in fet-
ter 12 h. Reflamenach-
richten werden mit 2 K für
eine Garnitur, Anzeiger
zwischen 1 K für
eine Petitzeile berechnet.

18. Jahrgang.

Pola, Freitag, 9. November 1917.

Nr. 4044.

Der Sieg der Maximalisten in Petersburg.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 8. November. (K. V.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die verbündeten Ar-
meen des Feldmarschalls Erzherzog Eugen sind gestern
in rastloser Verfolgung an die Livorno vorgestoßen.
Der Feind legte dem Ueberfließen des Flusses über-
all heftigsten Widerstand entgegen, wurde jedoch an
mehreren Stellen durch österreichisch-ungarische und deut-
sche Truppen geworfen und zu weiterem Rückzuge ge-
zwungen. Auch im Gebirge leisteten die Italiener an
zahlreichen Punkten zähe Gegenwehr. Südlich von Vol-
mezzo, hinter unserer Front, vermochte sich, gestützt auf
die Werke von San Simeone, eine tapfere italienische
Gruppe unter dem Kommandanten der 36. Division
mehrere Tage hindurch gegen die umfassenden Angriffe
unserer Gebirgstruppen und deutscher Säger zu be-
haupten. Erst vorgestern abends stellten die italienischen
Geschütze ihr Feuer ein; gestern sprengte der völlig
abgeschliffene Feind die Werke. Seine Verluste, sich
durchzuschlagen, scheiterten. Nach ehrenvollem Kampfe
streckte der Gegner — einige tausend Mann stark —
die Waffen. Auch in den Randgebirgen des Cadore,
im Primor, kam es zu heftigen Zusammenstößen. Un-
sere Truppen bemächtigten sich wichtiger Punkte. An
Gefangenen und Beute sind gestern in die Hände der
Verbündeten gefallen: Ein General, ein Divisionsstab,
2 Oberlie, 170 Offiziere, 17.000 Mann, 80 Geschütze
und 6 Flugzeuge. Die Gesamtzahl an Gefangenen ist
auf 250.000, die der erbeuteten Geschütze auf 2300
angewachsen.

Ostlicher Kriegsschauplatz und Albanien: Unver-
ändert.

Der Chef des Generalstabes.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 8. November. (K. V. — Wolffsbureau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
Rupprecht: An der flandrischen Schlachtfeld hat der
Feind seine Angriffe nicht wiederholt. Die Artillerie-
tätigkeit blieb reger. Sie steigerte sich namentlich gegen
die Abschnitt an der Yser und bei Passchendaele. Die
Stadt Dignuiden lag unter heftigem Minenfeuer. Nord-
lich von Poelcapelle und bei Armentières wurden eug-
lische Erkundungsabteilungen abgewiesen. — Heeres-
gruppe deutscher Kronprinz: Im Mittelgebirge wurden
aus erfolgreichen Vorfeldkämpfen französische Gefangene
eingebracht. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Im
Sundgau schwoll die schon seit einigen Tagen lebhaft
Artillerietätigkeit zu beiden Seiten des Rhein-Rhone-
Kanals zu größter Heftigkeit an. Französische Sturm-
trupps stießen am Nachmittag nördlich und südlich vom
Kanale vor. Bei Ammersweiler wurde der Feind zu-
rückgeworfen. Westlich Helbweiler blieben vorpringende
Grabenstücke in seiner Hand. Am Abend brachen hier
erneute Angriffe der Franzosen verlustreich zusammen.
— Seit dem 3. November verloren die Gegner im
Luftkampf und durch Flugabwehrfeuer 24 Flugzeuge.
Leutnant Wiltshoff errang seinen 24. und 25. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei Brodnj an der Wol-
dawa lebte das Feuer zeitweilig auf.

Mazedonische Front: Am Cernobogon hat sich die
Artillerietätigkeit wieder verstärkt.

Italienische Front: Unsere auf den Gebirgsstraßen
vordringenden Abteilungen brachen den Widerstand feind-
licher Nachhut. Den am mittleren Taglamente zwi-
schen Tolmezzo und Gemona und den am stän-
digen Befestigungswerken des Monte San Simeone
nach ausstehenden Feinden verlegten umfassend ange-
legte Angriffskolonnen den Rückzug. Bisher mußten

sich 17.000 Italiener, darunter ein General, mit 80 Ge-
schützen ergeben. In der Ebene entwickelten sich längs der
Livorno Kämpfe. In frischem Draufgesehen erzwangen
sich deutsch-österreichisch-ungarische Divisionen trotz zer-
störter Brücken den Uebergang und warfen den Feind
westwärts zurück. Die Gesamtzahl an Gefangenen hat
sich auf mehr als 250.000, die Beute an Geschützen
auf über 2300 erhöht.

Der Erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Bericht des deutschen Admiralstabes.

Berlin, 7. November. (K. V.) Das Wolffsbureau
meldet:

Neue Unterseebootserfolge im Mittelmeer: 14 Damp-
fer und 2 Segler mit rund 44.000 Brutotonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 7. November. (K. V. — K. V.) Der
Generalstab teilt mit:

Ostlich des Prespases lebhafteres Artilleriefeuer.
Auf dem Rest der Front schwache Kampftätigkeit. Süd-
lich des Dorfes Akandshali beim Doiransee Patrouillen-
zusammenstöße, wobei fünf Engländer gefangen genom-
men wurden.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 7. November. (K. V. —
K. V.) Das Hauptquartier teilt mit:

Im Chozanabschnitt und an der Küste sind wieder
holte Angriffe des Gegners blutig zusammengebrochen.
Zwei englische Infanteriedivisionen und zwei Kavallerie-
divisionen, welche an unserem linken Flügel vormar-
schierten, trafen auf unseren Gegenangriff und wurden
aufgehalten.

Auf den übrigen Fronten kein Ereignis von Be-
deutung.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 7. November. Nord-, West-,
Südwest- und rumänische Front: Gewehrfeuer. — Kau-
kasusfront: Nichts von Bedeutung. — Ostsee: Keine
Veränderung.

Frantzösischer Bericht vom 7. November, nach-
mittags. Feindliche Handstreich auf unsere Schützen-
gräben in der Gegend von St. Quentin, nordwestlich
von Reims, im Abschnitte Saigneul und des Gobat-
berges brachten dem Feind Verluste ohne jedes Er-
gebnis. Auf dem rechten Maasufer war die heftige
Beschießung in der Gegend des Schaume-Waldes von
einem Angriff der feindlichen Infanterie gefolgt. Unser
Feuer trieb die Stürmenden zurück, die unsere Linien
nicht zu erreichen vermochten. Artilleriekampf mit Un-
terschieden auf der übrigen Front.

Englischer Bericht vom 7. November. Gestern
nachts wurde nordwestlich von Weant ein erfolgreicher
Angriff von Liverpooler Truppen ausgeführt. Wir mach-
ten einige Gefangene. Von der Schlachtfeld nichts zu
merken, außer zeitweiliger feindlicher Artillerietätigkeit.
Unsere Truppen sind damit beschäftigt, die durch den
gestrigen Angriff gewonnenen Stellungen zu verstärken.

Englischer Bericht vom 7. November. Während
des 7. November wurde die Einrichtung unserer neuen
Stellungen in Passchendaele und auf den Höhen beim
Dorfe ohne Störung durch den Feind fortgesetzt. Trotz
der großen Bedeutung, die der Feind dieser beherr-
schenden Stellung beilegt, erfolgte bis jetzt kein feind-
licher Gegenangriff. Bei unserem gestrigen Angriff wur-
den, wie bis jetzt gemeldet wird, über 400 Gefangene,

darunter 21 Offiziere, gemacht. Unsere Verluste be-
deuten erfolgreiche Kampfschlachten sind sehr gering.

Englischer Bericht aus Ägypten vom 7. November.
General Allenby meldet: Unsere Truppen nahmen An-
weshfeh-Tell-Chulien, 11 Meilen nördlich von Beer-
seba, am Montag bald nach Mitternacht. Gegenan-
griffe während des ganzen gestrigen Tages wurden
abgeschlagen. Weiter südlich eroberten unsere Truppen
in nordwestlicher Richtung, aus der Nachbarschaft von
Beerseba vordringend, die gesamten türkischen Vertei-
digungsanlagen südlich der Linie Tell-Esch-Scheria-
Ab-Jaleid und nahmen die beiden letztgenannten Plätze.
Dies bedeutet ein Vorrücken um 9 Meilen von der
Ausgangsstellung. General Allenby erklärt, daß die
Truppen während der ganzen Operationen eine groß-
artige Ausdauer und Kühnheit bewiesen haben. Die
Beute läßt sich noch nicht feststellen. In einem Front-
abschnitt allein wurden 6 Geschütze genommen. Weiter-
Einzelheiten fehlen.

Unser Abendbericht.

Wien, 8. November. (K. V.) Aus dem Kriegs-
prekquartier wird vom 8. d., abends, amtlich gemeldet:
Die Kämpfe in Venetien verlaufen günstig.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 8. November. (K. V. — Wolffsbureau.)
Der Abendbericht besagt:

In Flandern verstärkte Artillerietätigkeit bei Dir-
muiden und Passchendaele.

In Italien vorwärtsschreitende Kämpfe im Gebirge
und in der Ebene.

Umsturz in Rußland.

Die vorläufige Regierung besteht nicht
mehr. — Verhaftung von Ministern. —
Kerenski geflohen. — Enthauptung politi-
scher Verbrecher. — Die deutsche Flotte
vor Helfingfors.

Petersburg, 7. November. (K. V. — P. V.)
Das Vorparlament nahm um Mitternacht als An-
wort auf die von Kerenski anlässlich seiner Rede über
die bewaffnete Aktion der Maximalisten gestellte Ver-
trauensfrage mit 123 gegen 102 Stimmen bei 26 Stim-
menenthaltungen den Beschlußantrag an, wonach auf
die dringende Bildung des öffentlichen Waffensaus-
schusses und gleichzeitig zur Verhütung des Bürger-
krieges auf die Uebergabe der Kanibereien an die wirt-
schaftlichen Ausschüsse, sowie auf den entscheidenden
Schritt der russischen Diplomatie bestanden wird, um
die Verbündeten zu verpflichten, sich über die Friedens-
bedingungen zu äußern und Friedensverhandlungen ein-
zuleiten.

Petersburg, 7. November, 9 Uhr abends.
(K. V. — P. V. — Offiziell.) Um 5 Uhr nachmittags
veröffentlichte der revolutionäre Militäratschuh des Ar-
beiter- und Soldatenrates eine Proklamation, worin
mitgeteilt wird, daß sich Petersburg, dank der Mithilfe
der Garnison, die es ermöglichte, den Staatsstreich ohne
Blutergießen durchzuführen, in seiner Hand befindet.
Die Proklamation erklärt, die neue Gewalt werd: un-
verzüglich einen gerechten Frieden vorschlagen, den

Bauern die Ländereien übergeben, und sofort die vorfassunggebende Versammlung einberufen.

Petersburg, 7. November, 11 Uhr 30 Min. nachts. (R.V. - P.V. - Offiziell.) Die Abgeordneten der drei in Petersburg stationierten Kosakenregimenter erklärten, sie würden der vorläufigen Regierung nicht gehorchen und nicht gegen den Sowjet marschieren. Sie seien jedoch bereit, die öffentliche Ordnung zu sichern. Nachmittags hielt der Petersburger Sowjet eine außerordentliche Sitzung ab, worin Präsident Trotski erklärte, die vorläufige Regierung bestche nicht mehr. Ein Teil der Minister sei verhaftet und das Vorparslament aufgelöst. Lenin, vom arabischen Beisatz begünstigt, hielt eine Rede, worin er die drei Hauptprobleme der Demokratie hervorhob: 1. Die sofortige Beendigung des Krieges, wozu die neue Gewalt den Kriegführenden einen Waffenstillstand vorzuschlagen haben wird; 2. die Uebergabe der Ländereien an die Bauern und 3. die Regelung der wirtschaftlichen Krise. Die Versammlung nahm einen Beschlusstratrag an, worin der Wunsch ausgesprochen wird, die drei Probleme möglichst rasch zu verwirklichen. Am Schlusse der Sitzung wurde die Erklärung des Vertreters der Minimalisten im Sowjet verlesen, wonach seine Partei, da sie den Staatsstreich mißbilligt, aus dem Petersburger Sowjet austrete.

Wien, 8. November. (R.V.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Unsere Radiostationen im Nordosten nahmen heute einen verstümmelten Funkpruch auf, der von Petersburg an alle Armeen gesendet wurde und als Aufruf des kriegsrevolutionären Komitees bezeichnet ist, wonach die politischen Gefangenen unverzüglich freisetzt, die ehemaligen Minister Konowalow, Kischkin, Tereschtschenko, Katsiantowitsch, Nikitin usw. vom revolutionären Komitee in das Gefängnis gesetzt wurden und Kerenski entlassen sei. Allen Armeeorganisationen wird anbefohlen, Kerenski sofort zu verhaften und nach Petersburg auszuliefern. Jede Hilfe zugunsten Kerenski wird als schweres Staatsverbrechen bestraft. In Petersburg habe die Arbeiter- und Soldatenrevolution gestiftet.

Stockholm, 8. November. (R.V.) Meldung des Vertreters des k. k. Tel.-Korr.-Bureaus: „Stockholms Eridningen“ meldet aus Haparanda: Wie Finnländer erzählen, ist die Eisenbahnerbindung zwischen Petersburg und Finnland unterbrochen. Ein Teil der deutschen Dispositio steht vor Helsingfors.

Berlin, 8. November. (R.V.) Nach einer Depesche des „Kokalanzeigers“ von der Schweizer Grenze haben sich die Truppen der russischen Nordfront für den Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat erklärt und sind auf dem Vormarsche auf Petersburg begriffen. Die dem Arbeiterrat ergebenden Soldaten bestehen die Munitionsfabriken in der Wypborger Vorstadt.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Polen, 8. November 1917.

Die Operationen im Südwesten nehmen einen äußerst günstigen Verlauf. Der Abschnitt der Krowza, zwischen dem Tagliamento und der Piave, ist bereits überwunden.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Zur Kriegslage.

Palmanova, 5. November. (R.V.) Keine Katastrophe, die jemals eine Armee ereifte, gleich der italienischen im Raume von Udine. Für die Schilderung des Zusammenbruchs der italienischen dritten Armee zwischen Codrolopo und Latisana fehlt überhaupt jedes Maß. Alle Städte, die der Kaiser besetzte, Gradisca, Cormons, Udine, Codrolopo, Palmanova, sowie alle Stützlinien bis weit ins Venezianische hinein, waren von den Italienern aus stärkste besetzt worden, so daß sie nicht mehr als Festungssituationen gelten konnten. Aber kein Drahtgitter, keine Brustwehr war unseren Truppen unüberwindlich. Der Kaiser war überall Gegenstand jubelnden Empfanges, namentlich aber in Gradisca, wo der Kaiser zum erstenmal weilte, und wo er von der gesamten Bevölkerung, mit dem Statthalter Freiherrn von Fries-Skene, dem Bürgermeister Grafen Vocatelli und dem Stadtverwalter an der Spitze, empfangen wurde, die in Ansprachen dem Kaiser huldigten. Der Kaiser unterhielt sich mit allen Notabili-

täten und überreichte dem Bürgermeister, der gleich der gesamten Bevölkerung unter der Fremdherrschaft die Unabhängigkeit an das angetamte Herrscherhaus bewahrt hatte, das Großkreuz des Franz-Josef Ordens mit der Kriegsdotation. Sodann wurde die Fahrt nach Udine fortgesetzt. Vor und in Udine stößt man immer wieder auf Zeichen der überhätigen Flucht des Feindes. Drei, stellenweise auch vier Kolonnen von schwerer und schwerer Artillerie, von Kriegslüften Equipagen, Kautschokolonnen, Fliegerparkes und Schlachtviehherden müssen im Gebiete des reichenden Tagliamento zusammengeströmt und dann unter dem Eindrucke des ungeheuren Unglückes jäh zum Stehen gekommen sein. Zahllose Geschütze, Autos und Wagen liegen noch heute auf den Straßen oder sind in die Straßengraben gestürzt. Kriegsmaterial aller Art türmt sich zu Bergen. Fast die gesamte Artillerie der Italiener und ihrer Verbündeten lernt nun hier in stummender Fülle kennen. Mit jedem Schritt gegen den Tagliamento zu wird das Schauspiel noch größer und erschütternder. Nur mühsam bahnte sich der Kaiser den Weg durch dieses Wüstland, in dem nur die menschlichen Ansiedlungen fast durchwegs unversehrt geblieben waren. Unter dem Donner der Geschütze hüben und drüben überhört der Kaiser den Tagliamento. Es folgte sodann der Uebergang der Truppen über den Fluß. Nachmittags fuhr der Kaiser nach Palmanova, das größtenteils dem Feuerbrand zum Opfer gefallen ist. Wie es scheint, ist gleichwohl das Verteidigungsnetz der Italiener nicht vollkommen gelungen. Die große Feldbahnstation bei Palmanova, zahllose Waggons und Lokomotiven, viele Bohrunmagazine und Kampfen sind unversehrt. Dagegen lösten aus einigen Häusern der Stadt noch die Flammen empor, als der Kaiser durchfuhr. Auf der Rückreise wurde auch Cervignano, das letzte Hauptquartier des Herzogs von Aosta, passiert. Ueber Monfalcone fuhr der Kaiser nach Triest, wo genächtigt wurde.

Von den Parlamentsausschüssen.

Wien, 7. November. (R.V.) Der Budgetausschuß erledigte das Budget in der Generaldebatte und trat in die Spezialdebatte über das Budget des Finanzministeriums ein. Nachdem mehrere Redner gesprochen, wird die Spezialdebatte abgebrochen.

Der Bericht des Subkomitees, betreffend die Zuwendungen an die Lehrer, wird in Verhandlung gezogen. Abgeordneter Teufel unterbreitet namens des Subkomitees den Antrag, wonach die Regierung ermächtigt wird, zum Zwecke des für die Lehrer bestimmten Anschaffungsbeitrages für 1917 ohne Rücksicht auf die Dienstbezüge und auf die bereits zugewandten Teuerungsbeträge 70 Millionen Kronen den Landesverwaltungen zur Verfügung zu stellen. Die Höhe des Betrages, der den einzelnen Ländern zufließt, wird nach der Kopfzahl der in diesem Lande in Betracht kommenden Personen bemessen.

Abgeordneter Korosec beantragt, die den Landesverwaltungen zur Verfügung zu stellende Summe auf 100 Millionen Kronen zu erhöhen.

Finanzminister Dr. Wimmer erklärt, die Regierung bestche nicht auf den ursprünglich ins Auge gefaßten 60 Millionen und sei bereit, 70 Millionen Kronen zur Verfügung zu stellen, könne aber über den Betrag von 70 Millionen Kronen nicht hinausgehen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Untersuchungsausschusses mit 23 gegen 10 Stimmen angenommen.

Unterrichtsminister Cwiklinski dankt dem Ausschuss für das der Lehrerschaft bewiesene Entgegenkommen.

Abgeordneter Hellingner dankt der Regierung für die der Lehrerschaft gegenüber bewiesene wohlwollende Haltung.

Zum Berichterstatter für das Haus wurde Abgeordneter Teufel bestellt.

Die polnische Frage.

Wien, 8. November. (R.V.) Im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses beantragte der Sozialdemokrat Dr. Ellenbogen unter Hinweis auf die Wählermeinungen über eine angebotene Lösung der polnischen Frage, den Ministerpräsidenten einzuladen, um Erklärungen hierüber abzugeben. Der Slovener Dr. Korosec schloß sich namens des tschechischen Verbandes und des sübslawischen Klubs dem Antrag Ellenbogens an.

Wien, 8. November. (R.V.) Im Verfassungsausschuß beantragte der Sozialdemokrat Renner die polnische Frage zur Diskussion zu stellen.

Wien, 8. November. (R.V.) Gemäß einer vom Verfassungsausschuß angenommenen Anregung des Obmannes des Verfassungsausschusses werden der Verfassungsausschuß und der Budgetausschuß für den Nachmittag zu einer gemeinsamen Sitzung behufs Entgegennahme der Mitteilung des Ministerpräsidenten einberufen.

England.

London, 6. November. (R.V.) Keine Depesche vom Kaiserlichen Hof. Die russische Regierung entschloß sich, die russische Nordfront zu verlegen nach einer Richtung, die sich als die beste erweist. Die russische Regierung wird die russische Nordfront zu verlegen nach einer Richtung, die sich als die beste erweist. Die russische Regierung wird die russische Nordfront zu verlegen nach einer Richtung, die sich als die beste erweist.

Die russische Regierung wird die russische Nordfront zu verlegen nach einer Richtung, die sich als die beste erweist. Die russische Regierung wird die russische Nordfront zu verlegen nach einer Richtung, die sich als die beste erweist. Die russische Regierung wird die russische Nordfront zu verlegen nach einer Richtung, die sich als die beste erweist.

Politik und Krieg.

Des Kaiserpaars in Begleitung vom Erzherzog Maximilian, der Prinzessin Cecilie und Prinzessin von Parma und dem Generaladjutanten Freiherrn von Arz, am 7. d. früh an der Schwelbrom eingetroffen.

Minister des Auswärtigen Graf Czernin ist heute, am 8. November, morgens aus Berlin nach Wien zurück gekommen.

Einberufung der Delegationen. Die „Revue de la Presse“ veröffentlicht ein kaiserliches Mandat, wonach die Minister des Auswärtigen und die beiden Ministerpräsidenten, womit die Delegationen für den 2. Dezember nach Wien einberufen werden.

Aus Anlaß der Uebernahme des Postens des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten richtete Graf Hertling an den bulgarischen Ministerpräsidenten Dr. Radostawow ein Begrüßungstelegramm, worauf Dr. Radostawow antwortete. In beiden Depeschen wird das unüberbrückliche Festhalten an den bestehenden Verträgen und Vereinbarungen betont und die feste Hoffnung auf den endgiltigen Sieg ausgesprochen.

Die polnische Frage. Wie das Korr. Bureau erfährt, entspricht die Berliner Blättermeldung über den Verlauf und den Stand der Verhandlungen zwischen den Regierungen Österreich-Ungarns und Deutschlands, betreffend die polnische Frage, durchaus nicht den Tatsachen. Zwischen dem Minister des Auswärtigen Grafen Czernin und der deutschen Regierung war von der Annäherung des Grafen Czernin in Bezug auf die Vorbedingungen über die Modalitäten der Lösung dieser Frage eingeleitet, die einen befriedigenden Verlauf nahmen, und keineswegs aber zum Abschluß gekommen und unvollständiger zu konventionellen Verhandlungen führen konnten, als bei einer etwa zu nehmenden Annäherung noch andere maßgebende Faktoren beruht sein werden, mitzusprechen.

Amerikanische Hilfe für Italien. „Mansbode“ erfährt von in Rotterdam angekommenen Seeleuten, daß auch amerikanische Truppen nach Italien geschickt werden. Ende der vorigen Woche seien Abteilungen amerikanischer Truppen in England angekommen die den Aufgaben der Seeleute zufolge direkt nach Italien expediert worden seien.

Ein amerikanisches Fahrzeug torpediert. Das amerikanische Patrouillenfahrzeug „Arado“ wurde in der Kriegszone von einem Unterseeboot versenkt. 1 Offizier und 20 Mann werden vermißt.

Das russische Vorparlament.

In den stekeneinhalb Monaten, die seit der Märzrevolution verstrichen sind, wurden in Rußland mehrere Versuche gemacht, einen Ersatz für das nunmehrige Parlament zu schaffen. Trotz ihrem verdienstvollen Anteil an der Revolution konnte die frühere Volksvertretung ihre Autorität nicht in das neue Rußland hinüberretten. Die Einsetzung der ersten provisorischen Regierung blieb ihre letzte Tat, und seit damals sank das Ansehen der ehemaligen Landesvertreter in rapidem Tempo. Man weiß, daß der „Sommer“ schon in den Tagen der Revolution die Duma verdrängte und die Führung der Revolution an sich gezogen hat, dann eine Weile mit der provisorischen Regierung die Staatsgewalt teilte, und auch seit der Bildung des ersten, dann des zweiten gleichen Grundlagen erneuerten Koalitionskabinetts, der Wortführer der revolutionären Demokratie bis in die jüngsten Tage ihrem Ansehen blieben. Die in dieser

Oesterreicher gedenket Eurer ruhmreichen Heere in Italien!

Zeit erfolgten Versuche, den „Sowjet“ zu verdrängen oder wenigstens seinen Einfluß einzudämmen, haben sämtlich ihr Ziel verfehlt.

Es wäre in Rußland aller Wahrscheinlichkeit nach bei dieser einseitigen, erklärlich sozialistischen Volkserregung geblieben, hätte sich nicht im September unter dem Einfluß der Kornlaw-Affäre im Schoße des „Sowjet“ selbst eine Wandlung vollzogen, die den Marxismen die Mehrheit brachte. In der darauf zusammengetretenen demokratischen Konferenz haben nunmehr auch die Führer des gemäßigten sozialistischen Lagers die Notwendigkeit ein, dem ins Fichtelwälder des „Bolschewismus“ gerietenen Rat der Arbeiter und Soldaten delegierten eine Körperlichkeit gegenüberzustellen, die durch ihre inneren Zusammengehörigkeit und ihre äußere Stellung keinen Platz einnehmen könnte. Der schon in den ersten Sitzungen der Konferenz in allgemeinen Umrissen auftretende Plan eines Vorparlamentes nahm dann bald greifbare Formen an. Am 20. Oktober trat das Vorparlament, das den offiziellen Namen „Provisorischer Rat der russischen Republik“ annahm, in dem Petersburger Marienpalast, dem ehemaligen Sitz des nunmehr der Vergangenheit angehörenden Reichsrates, zusammen und eröffnete seine Session, die unter der Führung des zum Vorsitzenden gewählten Präsidenten des Bauernrates und Ministers im Kerenkschen Kabinett Arentjew bis zum Zusammentritt der Kontinuanten dauern soll.

Die neue parlamentarische Institution unterscheidet sich von dem „Sowjet“ vor allem dadurch, daß sie nicht ausschließlich sozialistische, sondern auch bürgerliche Elemente umfaßt. Die Kader, die (allerdings von dem bürgerlichen Charakter stark abgewichenen) Sowjet, was und Städte, zahlreiche soziale und professionelle Organisationen, die Kojaken, der Klerus, die jüdische Glaubensgemeinschaft usw. sind in dem provisorischen Rat vertreten. Das ist ein Fortschritt, der nicht übersehen und nicht unterschätzt werden darf. Die Worte des bewährten Revolutionärs Tschetkoff, der in dem Vorparlament alle lebendigen Kräfte der Nation zusammenschließen sehen wollte, sind durch diese Zusammenfassung bis zu einem gewissen Grade in Erfüllung gebracht worden. Trotz alledem fällt es nicht leicht, auf die Frage, ob der provisorische Rat insstande sein wird, die seiner harrende Aufgabe zu erfüllen, eine entscheidende oder gar bejahende laute Antwort zu geben.

In der Eröffnungssitzung des Vorparlamentes hat Kerenki zusammen mit anderen Rednern die komplizierte Aufgabe der neuen Körperlichkeit in großen Linien geschildert. Die von ihm hauptsächlich genannten Fragen, die Landesverteidigung und die Wiederherstellung der Kampffähigkeit der Truppen und der Marine, sind mit der Gesamtanlage in Rußland so eng verknüpft, daß jeder Versuch ihrer Lösung scheitern müßte, wenn nicht gleichzeitig allen Weibern an den Leib gerückt wird. Wird nun das Vorparlament in der Bekämpfung der inneren und äußeren Gefahr der provisorischen Regierung und den gesunden Elementen im Volke genügende Unterstützung verleihen können? Es kann nicht übersehen werden, daß ihm dazu manche Voraussetzungen fehlen. Schon seine staatsrechtliche Stellung, die ihm einen rein konsultativen Charakter und äußerst beschränkte Kompetenzen verleiht, wird hierin ein Hindernis bilden. Unter diesen Verhältnissen drängt sich vor allem die Frage auf, ob der „Provisorische Rat der russischen Republik“ seiner Stimme das nötige Gewicht verschaffen kann und darin über den „Sowjet“ obliegen wird.

Seit der ersten Sitzung des Vorparlamentes kann über den zwischen dem Vorparlament und dem Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat begonnenen Kampf kein Zweifel mehr bestehen. Die den „Sowjet“ beherrschenden Maximalisten haben dem provisorischen Rat bald am Beginn seiner Tätigkeit den Feldzugsbericht hingeworfen. Ihr Wortführer Trotski, der jetzt als Nachfolger Tschidews das Amt des Präsidenten des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates bekleidet, erklärte in der ersten Sitzung des Vorparlamentes, daß die Maximalisten weder mit dem Kerenkschen Kabinett, noch mit dem es unterstützenden Parlament zusammenarbeiten können, klagte die bürgerlichen Parteien verärrterischer Wählerkreise im Volke an und verließ mit seinem Parteigenossen den Saal, um (wie er sagte) dem revolutionären Volke mitzuteilen, daß an seinen Interessen und seinen höchsten Zielen Verrat begangen wird. Die Gefahr des Bolschewismus tritt also heute in Rußland wieder in ihrer bedrohlichsten Form auf und dies in einem Augenblick, in dem die einst von Gutschkow geprägten und dann von Kerenki übernommenen Worte „Das Vaterland ist in Gefahr“ schon längst aufgehört haben, eine Phrase zu sein. Nachdem die Maximalisten in der letzten Zeit beträchtlich an Boden gewonnen haben, und dies nicht nur in Petersburg, sondern auch an manchen anderen Orten des Reiches, kommt es heute nur noch auf die Frage an, ob sich auch die weitere Entwicklung der Dinge in Rußland auf derselben Linie bewegen wird.

Die mangelhafte Berichterstattung aus Rußland, die das dort mahlende Chaos oft noch drastischer erscheinen läßt, ermöglicht es einzuweisen nicht, den Verlauf der Ereignisse auch nur auf die kürzeste Distanz vorauszuweisen. Gegenüber dem Zusammenprall elementarer Kräfte und dem gegenseitigen Ringen einiger, oft nur in dunkelsten Umrissen auftretenden Ideen und Maximenregungen müßte jede Art von Frohbekundung auch sonst äußerst bedenklich erscheinen. So muß auch die Beantwortung der Frage, ob sich das Vorparlament in diesem Kleinkampf zu einem reifen Machtfaktor entfalten wird, der Zukunft überlassen werden.

„Neue Zürcher Zeitung.“

Sinfoniekonzert. In der Reihe der Wohltätigkeitsveranstaltungen, die in der letzten Zeit unter dem Protektorat Ihrer Excellenz Frau Admiral Juliska Fiedler im hiesigen Theater stattfanden und die sich durchwegs durch den hohen künstlerischen Ernst des musikalischen Programmes auszeichnen, gehört der gestrige Abend besonders gewürdigt zu werden. Schon das erste und das zweite Sinfoniekonzert hatten vollends bewiesen, was sich aus unseren Marineorchestern hervorbringen läßt, wenn die Leitung in gewissenhaften Händen liegt, wie es beim gestrigen Marinekapellmeister Herrn Christoff der Fall ist. Der gestrige Abend war allerdings nicht ausschließlich der Instrumentalmusik gewidmet. Frau Weiel Polla und Herr Kaus boten uns eine willkommene Abwechslung in der Vortragsordnung, aber die gestrigen Leistungen unseres Orchesters in jedem einzelnen Falle ließen die aufsteigende Linie in seiner Entwicklung und Vervollkommnung erkennen. Auch die Wahl des Programmes verriet wirkungsvolle und stimmungsreiche Durchkomponierung. Die immer schönere und reichbewegte Zell-Quartette als Einleitung und die rhytmisch-charakteristische zweite Symphonie Liszts als ein kräftigerer Abschluß, eine durch das ganze Programm sich ziehende sachte Steigerung, die sich am Schluß nicht in der Macht eines der ganzen Mittel des Orchesters, vom ersten bis zum letzten Instrument, erschöpfenden sinfonischen Stückes, sondern nur im Temperament der einer Volksmusik abgetauchten Rhythmen ausbleibt und äußerst glückselig als Gegenstück zur Zell-Quartette wirkt. In diesem Rahmen kamen die Vortragsstücke des Herrn Kaus, eines stimmbegabten und gewinnenden Sängers, und die „Glockenarie“, sowie der „Frühlingsdämmer“ der geschätzten Orzer Primadonna zur vollen Wirkung. Der reiche Beifall, der gestern verdienstermaßen gesendet wurde, kennzeichnet den künstlerischen Erfolg des Abends. Der künstlerische Leiter des Abends, Herr Christoff, hat sich nicht nur die Anerkennung des Publikums, sondern auch zweifellos ein uneingeschränktes Lob der Kritik verdient.

Minensprengungen. Die Redaktion hatte Gelegenheit, mit den Behörden wegen den so falschen Fliegeralarmen Anlaß gebenden Sprengungen Rücksprache zu pflegen und in Erfahrung gebracht, daß aus militärischen Rücksichten die fast täglich vorkommenden Minensprengungen in den Steinbrüchen, die Sprengverlöche und Sprengübungen der verschiedenen Einheiten zu Wasser und zu Lande es unmöglich machen, sie immer bekanntzugeben. In besonderen Fällen wird getrachtet, dem Ansuchen zu entsprechen. Regelmäßige Sprengungen finden derzeit täglich statt: Um Mittag und zwischen halb 5 Uhr und 5 Uhr nachmittags in Cofada, Buntfella, Val Maggiore und um zirka halb 9 Uhr abends am Fuße des Monte Ghio.

Fußballzeitpiel. Nächsten Sonntag findet um drei Uhr nachmittags auf dem hinteren Exerzierplatz der Marinekaserne ein Fußballzeitpiel zwischen einer Jungmannschaft der „Cittanica“ und dem Fußballklub „Olympia“ statt. Der Ertrag der freiwilligen Spenden fließt wohlthätigen Zwecken (Flüchtlingsfürsorge) zu.

Kohlsverkauf. Die südlichen Werke verkaufen bis auf weiteres für jede Familie 200 Kilogramm Koks pro Monat zum Preise von 8 Kr. pro 100 Kilogramm loko Gaswerk Veruda.

Die Papiernot und die Oesterreichisch-ungarische Bank. Aus Wien wird gemeldet: Die Abteilung Handelsblätter, daß die Papierfabrik in Oratweim in Steiermark, die der Oesterreichisch-ungarischen Bank Papier für die Notenerzeugung liefert, den Betrieb wegen Kohlenmangel eingestellt habe, und daß eine eigene Verfügung getroffen werden mußte, damit diese Fabrik ihren Betrieb wieder aufnehmen könne, entspricht nicht den Tatsachen. Die Fabrik hat wohl auf ihre drohenden Kohlenmangel aufmerksam gemacht und die Oesterreichisch-ungarische Bank veranlaßt, rechtzeitig Abhilfe zu schaffen, damit keine Störung im Betriebe und in der Papierlieferung eintrete, daß jedoch das Notensystem auch im Falle einer vorübergehenden Betriebs Einstellung in der Erzeugung der Noten gehindert wäre, ist völlig ausgeschlossen, zumal da das Notensystem über einen Vorrat verfügt, der für den Bedarf eines ganzen Jahres ausreicht.

infinit über einen Vorrat verfügt, der für den Bedarf eines ganzen Jahres ausreicht.

Fischverkauf. Im Falle des Eintreffens von Fischen werden diese heute nachmittags zum Verkaufe gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 3551 an.

Die Kigarette. Stenographischen Kefehoff sendet Stenographiekundigen verordneten oder Kranken Solbaten zur Fortbildung und Unterhaltung kostenlos der Stenographieverlag in St. Joachimstal (Böhmen).

Waffenmarkt.
Waffenmarkt: ...
Garnisonskapelle. Kapellmeister Badi.
Vertrände Inspektion: Art. S. R. S. „Belovo“
Marinensabrig d. R. Dr. Schiller; in der Maschinen-
schule (Spital) Landsturmreg. Lt. Crott.

R. K. österreichischer Militär-Witwen- und Waisenfond.
Allehangeres Protektorat.
Seine k. u. k. Apot. Majestät Karl I. und Ihre Majestät Kaiserin und Königin Zita.
Mit 1. 8. 1917. ...
Ihre k. u. k. Majestät der durch Generaloberst Erzherzog LEOPOLD SALVATOR und die durch Frau Erzherzogin BLANCA.

Aufruf.

Die Bevölkerung des Küstenlandes ist sich der geschichtlichen Wichtigkeit und Notwendigkeit der Zeichnung auf die

7. österreichische Kriegsanleihe

voll bewußt. Wer aber die zur direkten Zeichnung erforderliche Barschaft nicht zur Verfügung hat, bediene sich der durch den k. k. Militär-Witwen- und Waisenfond empfohlenen Zeichnung in Form einer

Kriegsanleihe-Versicherung

welche es jedermann ermöglicht mit ganz geringen Mitteln Kriegsanleihe zu zeichnen und zugleich mit der Erfüllung seiner patriotischen Pflicht auch für seine Familie zu sorgen.

Die gezeichnete Kriegsanleihe wird nach Ablauf der Versicherungsdauer an den Zeichner selbst, im Falle seines früheren Ablebens aber sofort nach dem Tode an seine Familie unbelastet ausgefolgt.

Der Abschluß der Kriegsanleiheversicherung erfolgt auf Grund vertraglicher Vereinbarung mit dem Fonds durch die k. k. priv. Lebensversicherungsgesellschaft österr. „Phönix“ in Wien.

Die Versicherung gilt vom ersten Augenblick für jeden Fall des Todes, insbesondere auch für den Kriegsfall.

Die geleisteten Einzahlungen sind unverfallbar, das volle Zinsenertragnis der gezeichneten Kriegsanleihe kommt den Versicherten zugute.

Keine Stempel- und Nebengebühren, kein Unanfechtbarkeitszuschlag und kein Kriegszuschlag!

Niemand entziehe sich der Pflicht, dem Staate die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Was ist der Staat? Der Staat sind Sie und die Gemeinschaft aller Untertanen. Wer diese Pflicht nicht erfüllt, schadet dieser Gemeinschaft, also sich selbst!

Anmeldungen zur 7. Kriegsanleihe und Kriegsanleiheversicherung werden entgegenommen durch unsere Vertrauensmänner, sowie die Bezirksstelle Pola, Custozaplatz 45, I. St.

Der Vorstand des k. k. Militär-Witwen- und Waisenfonds für Triest, Udine, Görz und Gradiska
Dr. Franz v. Rabl m. p.

Lasset sie nicht im Stich! Zeichnet die 7. Kriegsanleihe!

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minimaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

Wohnung mit 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten. Via Tartini 13, 2. St. 1959

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang sofort zu vermieten. 1963

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Malila Nr. 2, 1. St. 1960

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Eroole 39, 3. Stock. 1971

Möbliertes Zimmer mit Bedienung gegenüber dem Marinekasino zu vermieten. Via Barbaconi 5, 1. St., links (Bischof). 1969

Bediener wird per sofort von stabilem Herrn ein nett möbliertes Zimmer, nur mit Bedienung. Anträge erbeten unter „Dauernd“ an die Administration. 1953

Wäscherin ins Haus wird aufgenommen bei Anna Hübner, Veteranenstraße 15. 1953

Blauwe Cuckade und eine Hut aus schwarzer Rippselde (Form „Klob“), neu, zu verkaufen. Drummer, Via S. Martino 33. 1964

Palästele nicht mehr wegwerfen! Dieselben kauft Hain, Custozaplaz (Papierhandlung Krmpotić). 1970

Klavierlehrer, der auch Violinspielen kann, wird gesucht. Anträge an die Administration. 1962

Klavermacher Streif Franz aus Wien übernimmt Stimmungen und Reparaturen. Geil. Zuschriften erbeten unter „Klavermacher Streif“ an die Administration d. Bl. 1881

Verloren wurde Dienstag, den 6. J. M., abends auf der Rivastrecke Infanteriekasern—Molo Bellona ein rechter grauer Pelzhandschuh. Abzugeben gegen Zigarettenbelohnung in der Administration d. Bl. 1956

Teuer blonde Wäster, „Neptun“ beim langen Tisch eine Kappe umtauschte, wird gebeten, dieselbe dort zurückzustellen. 1961

Gewindeschneiden.

Hilfsbuch für Dreher. Mit vollständigen Tabellen für alle Drehhänke und Gewinde. K 4-40.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Bilder von der Karli- und Tionzofront.

50 farbige Kunstblätter nach Aquarellen und Zeichnungen des Kriegsmalers Prof. Ferdinand Pramberger. — Festeinung 1 Kr. 18.— — Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

KINOTHEATER „NOVARA“

Heute Freitag:

Tromhold.

Drama in 3 Akten.

In der Hauptrolle **ARNOLD RIECK.**

Filmlänge 1000 Meter.

Politeama Ciscutti : Pola

Freitag den 9., Samstag den 10. und Sonntag den 11. November

Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

Aus Mangel an Beweisen.

Kriminalroman in 4 Akten mit Ludwig Trautmann, Berthold Rosée und Jo Larte in den Hauptrollen.

In der Obhut des Affen.

Drama in 2 Akten.

Beginn der Vorstellungen:

Freitag und Samstag: 3, 4-30 und 6 Uhr nachm.
Sonntag: 2, 3-30, 5 und 6-30 Uhr nachmittags.

Eintrittspreise: Eintrittskarte für Parterre u. Logen 1 K, Logen 1 K 60 h, Fauteuils 30 h, Galerie 30 h.

Nur für Erwachsene!

Kino des Roten Kreuzes

Programme für heute:

Musarenwette.

Lustspiel in 3 Akten.

Hauptrolle: **Waldemar Psylander.**

Fortf. Vorstellungen um 2-30, 3-40, 4-50, 6, 7-10 p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h

Eintrittspreise: 1 K, 40 h

KINOTHEATER „IDEAL“

Custozaplaz.

Da infolge des gestrigen Kurzschlusses die Vorstellungen des Films

„Die Jagd nach der Hundertpfundnote“

unterbleiben mußten, wird dieser heute vorgeführt.

Vorstellungen um 2, 3-30, 5 und 6-30 Uhr p. m.

Buchhalter

bilanzfähig, Spezialist im Sparkassentisch wird in provisorischer Eigenschaft, eventuell auch nur für einige Stunden täglich, bei der Städtischen Sparkasse hier aufgenommen.

Gebrauchte, bzw. nicht mehr verwendete

Handstempelgriffe

aus Holz kauft in jeder Menge Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Custozaplaz 1.

Gute Rasier- und Haarschneideapparate.

Prima Rasiermesser aus Silberstahl K 4-50, 5-50, Sicherheitsrasierapparate, Verriegelung, K 3-50, 5-50, Marke „Perfekt“ mit 6 Klängen K 12-50, 15-50, 20-50, Doppelschneidige Rasiermesser per Dublette K 4-50, 5-50, 6-50, Prima Haarschneider K 9-50, 11-50, 12-50.

Umtausch gestattet oder Geld zurück.

Versand per Nachnahme oder Vorauszahlung durch

K. u. K. Holfilerant HANNES KONRAD
Export- und Versandhaus, Brück Nr. 1700 (Bühnen).
Hauptkatalog an jedermann gratis und franko.

Jeden Tag frische Kragen und Manschetten ohne Waschen, Stärken, Plätten sofort durch den anerkannt vorzüglichen Wäschereiniger

„Selbsthilfe“

Erhältlich in der **Papierhandlung Jos. Krmpotić.**

Der endlose Weg.

Roman aus Sibirien von S. Grenham.

(Nachdruck verboten.)

46
„Gut nicht nur, als Stepan das Haus auf Rädern in seinen Hof fuhr und ihm sagte, dort müsse es stehen bleiben.“

Dann machte sich Stepan, über die Hügel hinwandernd, auf den Weg nach Selemfinsk. Auf der langen Wanderung packte ihn die Angst. Er fürchtete Schwierigkeiten und mußte sich sagen, daß es klüger gewesen wäre, auf Peter Krops Plan einzugehen. Der konnte tun, was er wollte in Selemfinsk; ihm selbst waren die Hände gebunden — nur in der Nacht konnte er sich zu Sofins Haus schleichen. Aber er hatte nicht warten können.

Er dachte sich alles aus. Wollte Katia sich sofort mit ihm auf den Weg machen, dann würde er die kleine Katinka und ihr bißchen Hab und Gut auf seinem Rücken bis zur Grenze tragen.

Auch dann noch würden Katia die fünfzig Melken über Stock und Stein schwer genug fallen. Wehrieten sich die Sofins dagegen oder war Katia nicht kräftig genug zu dieser Wanderung, so mußte Peter Krop helfen.

Die geringsten Einzelheiten arbeitete er in Gedanken aus.

Peter Krop mußte einen Tarantak und ein schnelles Dreigespann mieten und zweimal nach Selemfinsk fahren. Am ersten Tag sollte er nur Katia auffuchen und ihr genug auseinandersetzen, was sie tun mußte. Am

zweiten Tag mußte er wieder nach Selemfinsk fahren und draußen auf der Straße, weit weg vom Dorf, Katia und Katinka treffen — Katia würde in den Wagen springen mit ihrem Kind und dahinjagen mußte der Tarantak in lausender Fahrt nach der Grenze, wo ein sehnächtiges Herz und ein Haus auf Rädern ihrer wartete.

Und dann würden sie eine lange Handelsreise nach dem Altai antreten und wenn die Holzzeit von Selemfinsk Schwierigkeiten machte, dann würde Peter Krop mit seinen praktischen klingenden Gründen sie schon umzustimmen wissen. Es mußte ja gehen ...

Er hatte Selemfinsk erreicht.

Er wartete oben in den Hügeln, bis die Pflöcher ertöschten und die Dörfler schliefen und schlich sich dann zu dem Holzhaus hinunter, in dem das Glück seiner harzte.

Reife klopfte er an den Fensterladen und wartete. Er hörte erstaunte Stimmen, leises, hastiges Sprechen, und dann wurde ein Fensterladen aufgerissen, so daß Lampenschein voll auf die Straße fiel — was Stepan sehr unartig fand — und eine Türe geräuschvoller geöffnet, als vorsichtig war. Wie ein Schatten schlüpfte er in das Haus.

„Katia!“

„Stepan! Mein Mann! Mein Mann!“ und sie lag in seinen Armen, lachend und weinend zu gleicher Zeit, und sich an ihn klammernd, als wollte sie ihn in alle Ewigkeit nicht mehr loslassen, während Wassilj Sofin dabei stand und mit zwinkernden Augen seinen Schwiegerjohn beglückte.

Marya Feodorowna und Varia weinten vor Freude. Und dann sahen sich die beiden Menschen an, sich wun-

dernd, ob sie sich verändert hätten in den elf Monaten und sanken sich wieder in die Arme ...

„Sie ist noch viel schöner geworden“, dachte Stepan und verschlang sie mit hungrigen Augen.

„Er hat sich krank gefühlt nach mir“, dachte sie; Katia. „Aber jetzt sind wir wieder beisammen und wollen uns nie wieder trennen.“

Dann lagte sie ein wenig, entwand sich seinen Armen, und lief in das Hinterzimmer, während Marya Feodorowna und Varia hastig eine Mahlzeit bereiteten.

In einem Augenblick war sie wieder zurück, lachend, rot vor Freude. Auf dem einen Arm trug sie ein blondlockiges kleines Mädchen, das sich mit beiden Händen den Schlaf aus den erstaunten Augen rieb, und auf dem anderen Arm — Wunder aller Wunder! — und kein Wunder, daß Stepan nach Luft schnappte vor Erstaunen und Freude — im Wickelbündel einen dicken kerzengelben Buben von drei Monaten, der feil schlief.

„Das ist unser kleiner Stepan!“ sagte Katia mit gewaltigem Mutterstolz.

„Ich bin reich, als ich dachte“, murmelte Stepan in seinem ungeheuren Erstaunen.

Die kleine Katinka streckte die Händchen nach ihm aus und wollte auf seinen Arm gehoben sein und sich in seinen großen Bart festklammern, da ...

Es klopfte an die Türe. Zweimal, Dreimal. Ein energisches Kochen, das weithin durch die stille Nacht hallte. Sie sahen sich erräutert an und es legte sich über sie wie eilige Furcht. Aus dem Klopfen wurden donnernde Schläge an die Türe.

„Dessu! Im Namen des Gesejes!“
(Fortsetzung folgt.)